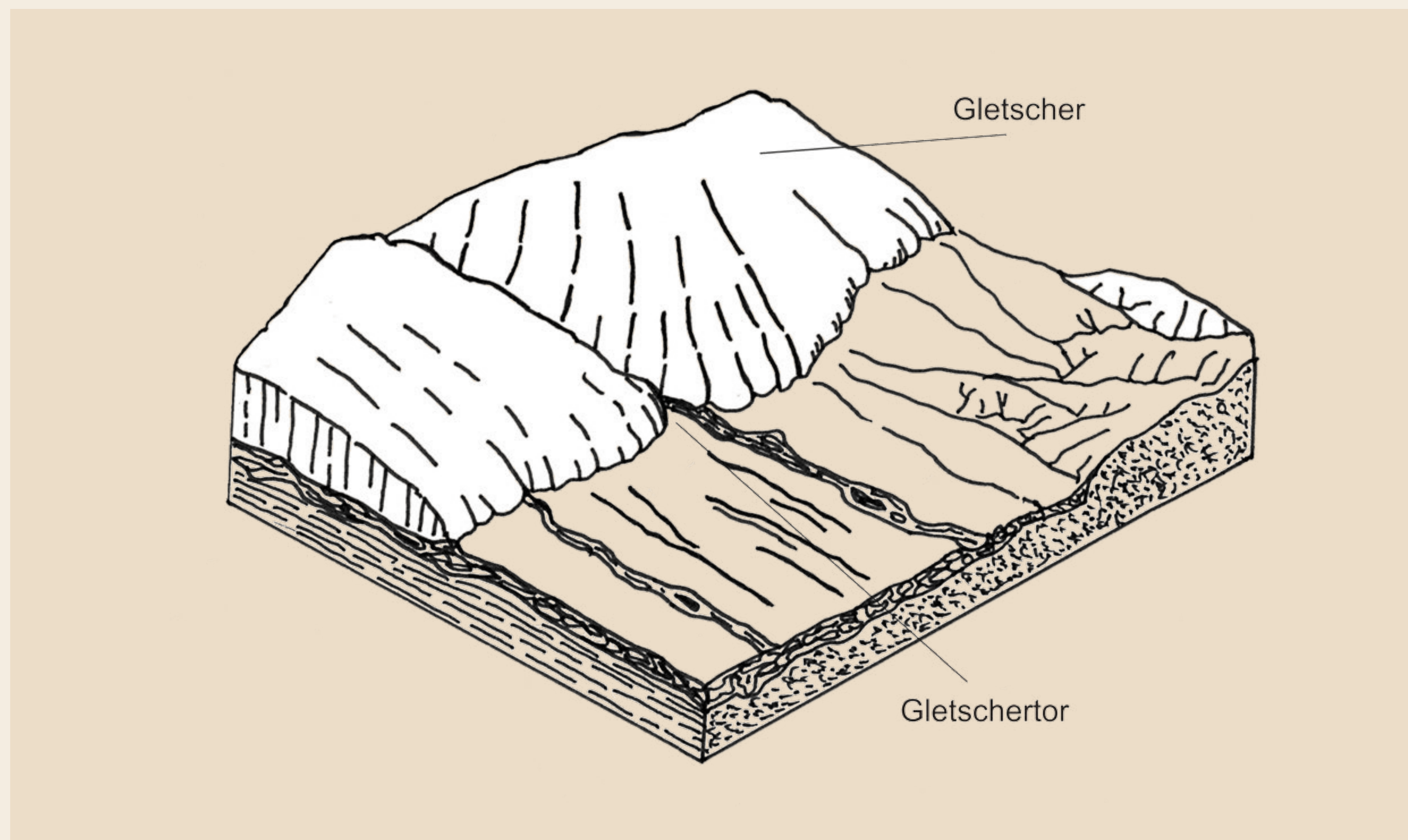


„Spuren der Eiszeit“ - Gletscher formen eine Landschaft

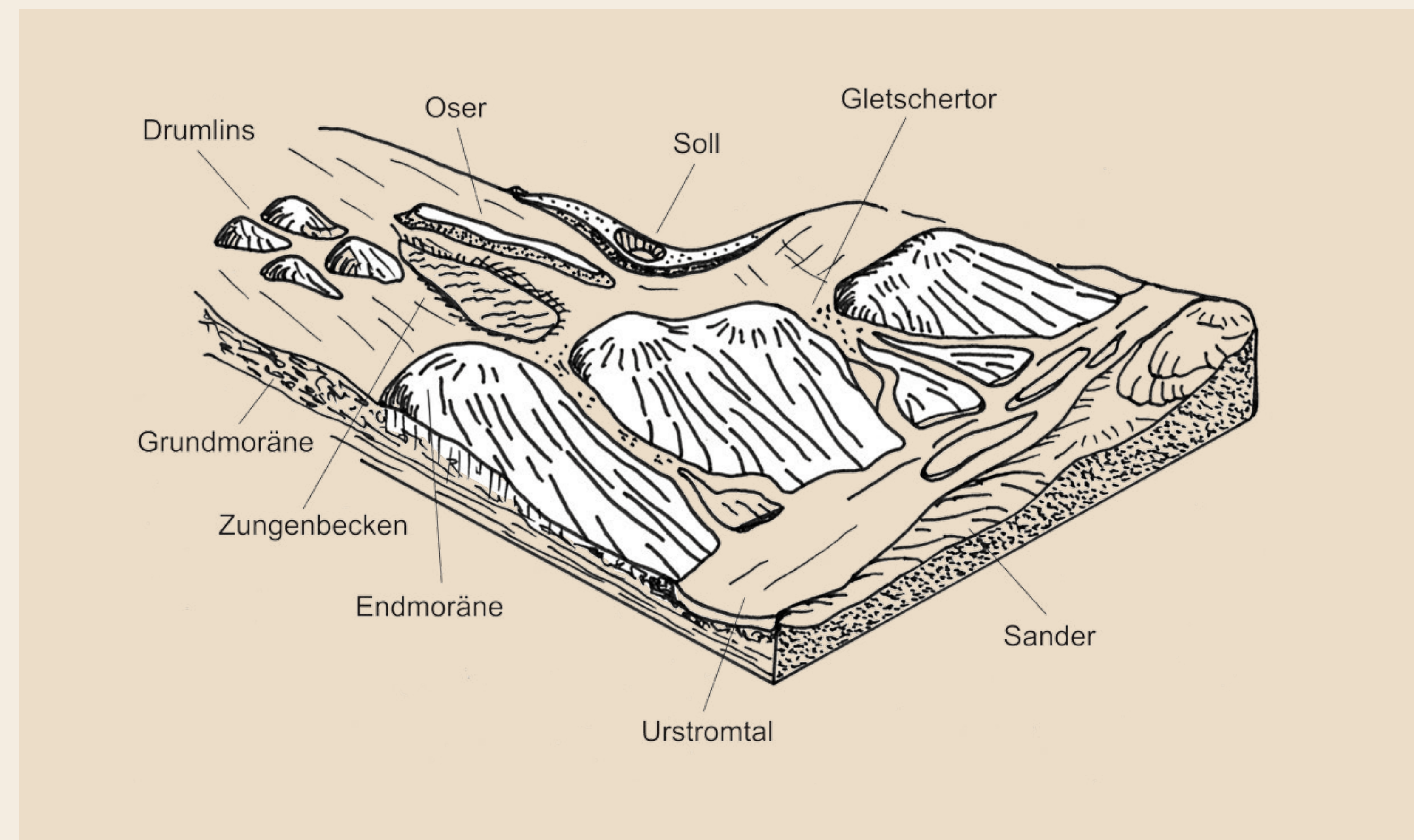


Auf lockerem Untergrund haben die Eismassen Material ausgeschürft und vor sich hergeschoben. Durch diese Massenverlagerung sind einerseits flache Mulden (Zungenbecken) und andererseits aufgeschobene Wälle (Stauchendmoränen) entstanden.

Wenn sich an der Front eines Gletschers Auftauen und Eisnachschub die Waage halten, häuft sich dort mittransportiertes Material aller Korngrößen ebenfalls zu Wällen an (Endmoränen). Wo sich das Gletschertor befand, ist der Endmoränenwall durchbrochen. Von dort aus haben die Schmelzwassermassen viel Material ins Vorland transportiert. Am weitesten wurde feinkörniges Material transportiert. So entstanden weite Sanderflächen, auf denen heute die typischen Heidelandschaften existieren.

Unter dem ehemaligen Gletscher sind entlang von Schmelzwasser-Rinnen langegezogene Oser aus Kies und Geröll aufgetürmt worden. Die abgeflachten halb-tropfenförmigen Drumlins wurden durch die schürfende Tätigkeit des Eises ebenfalls aus Lockermaterial (z.B. ältere Moränen) geformt.

Wo eine große Eisscholle von einem Gletscher überfahren und zwischen Kies und Sand eingebettet wurde, ist nach dem Auftauen ein Toteisloch (Soll) entstanden.



Gletscher entstehen in einem Klima, in dem der Schnee im Sommer nicht abtaut und sich zu großen Massen anhäufen kann. Durch den Druck der überlagernden Schneemassen wird Schnee zu Eis zusammengepresst. Eis kann sich einem Gefälle folgend langsam fließend vorwärts bewegen.

Der letzte Eisvorstoß („Weichsel-Kaltzeit“) hat etwa an der Elbe halt gemacht und ist nicht mehr in unsere Region gelangt. Die im Braunschweiger Land vom Gletschereis geformten Strukturen stammen aus der vorletzten Kaltzeit („Saale-Kaltzeit“). Sie sind durch Verwitterungsprozesse nicht mehr so deutlich zu erkennen, wie etwa in Mecklenburg-Vorpommern oder Schleswig-Holstein. Wir haben im Findlingsgarten deshalb eine idealisierte Eiszeit-Landschaft im kleinen Maßstab nachgeformt.

Während der Kaltzeiten stießen die Gletscher von Norden her mehrere Male bis an den Rand des Harzes vor. Die Eismassen waren in der Gegend von Königslutter mehrere Hundert Meter dick und haben sich über den Elm hinweg bewegt.

Durch sogenannte Gletschertore floss Schmelzwasser aus dem Gletscher aus. Parallel zum Eisrand haben die Schmelzwassermassen ein breites Urstromtal geformt, das in Richtung Nordsee entwässerte.

Während der Kaltzeiten hat der Wind feinen Gesteinstaub ausgeblasen und im Bereich der Börde-Landschaften (z.B. Hildesheimer und Magdeburger Börde) als Löß wieder abgelagert. Auf Löß sind überaus fruchtbare Böden entstanden, die vom Menschen genutzt wurden, seit er sesshaft geworden ist.